



*Prof. Dr. H. Walter Schmitz
wirft einen Blick zurück auf die
Geschehnisse seit dem Rekto-
ratsbeschluss.*

NEK-TITELTHEMA

Kommunikationswissenschaft im Visier des Rektorats Oder: Eine Geschichte beliebig wechselnder sachfremder Erwägungen

Als die Kommunikationswissenschaft in Essen 2006 ihr dreißigjähriges Bestehen feierte, habe ich noch darauf aufmerksam gemacht, um wie viel schwerer es für ein junges Fach ist, 30 Jahre alt zu werden, als für ein schon 120 Jahre altes, 150 zu werden. Denn niemand wagt es, an Germanistik oder gar Philosophie die Axt zu legen; die stehen schon unter Denkmalschutz.

Ein junges Fach jedoch kann sich nicht einmal durch weit überdurchschnittliche Leistungen schützen. Meine Worte waren noch nicht ganz verklungen, spätestens aber 2008, da hatte das Rektorat schon seine Hand auf drei Professorenstellen in der Kommunikationswissenschaft gelegt, die zwischen September 2013 und April 2015 durch Pensionierung frei werden (und mit ihnen Sekretariats- und Mitarbeiterstellen!). Diese seltene Gelegenheit, sich Manövrier- und Gestaltungsmasse für Exzellenzprojekte, die dann nicht kamen, oder drittmittelstärkere Fächer in so kurzer Zeitspanne zu verschaffen, wollte man sich nicht entgehen lassen. Es fehlte zum Zugreifen nur noch an für andere einleuchtenden Gründen.

1. Beschaffungsversuch:

Unter ausdrücklicher Missachtung der Empfehlung des Wissenschaftsrats von 2007, zwischen sozialwissenschaftlicher Kommunikationswissenschaft, Medientechnologie

und kulturwissenschaftlicher Medialitätsforschung zu unterscheiden, behauptet man, mit der Angewandten Kognitions- und Medienwissenschaft (Komedie) in Duisburg und der Kommunikationswissenschaft in Essen zwei durch und durch vergleichbare Lehreinheiten und Studiengänge zu haben. Da muss man entweder durch Zusammenlegung oder durch Auflösung einer Einheit sparen. Leider erweisen sich externe Evaluation und Gutachten, die die Rechtfertigungen beschaffen sollen, als zu stümperhaft und unwissenschaftlich, um sich darauf dauerhaft stützen zu können.

2. Beschaffungsversuch:

Das Rektorat behauptet, die Kommunikationswissenschaft habe im Vergleich mit Komedie zu wenige Masterstudenten und –absolventen, weil sie es versäumt habe, rechtzeitig einen eigenen Bachelorstudiengang einzurichten; das könne man sich nicht leisten, und für eine zweite Chance sei kein Geld da. Daher wolle man Komedie stärken und die Kommunikationswissenschaft schließen. Es spricht sich dann jedoch herum, dass der Einfachmaster der Kommunikationswissenschaft der erfolgreichste der Fakultät ist und fünfmal so viele Absolventen hat, wie das Rektorat behauptet – und dass ein Bachelor seinerzeit aus Gründen mangelnder Kapazität und aus Verantwortungs-

bewusstsein gegenüber den noch 400 Magisterstudenten nicht eingeführt werden konnte, während seine Einrichtung ab 2008 systematisch von Verwaltung und Rektorat verhindert wurde. Gegen die Parallelaktion des Rektors, der gegenüber der Presse behauptet, „auch die Vermittelbarkeit der Absolventen ins Berufsleben sei nicht mehr sonderlich gut“, protestieren zahlreiche NEK-Mitglieder in Briefen – auch ihrer Firmen – an das Rektorat, worauf das Rektorat zwar nicht antwortet, aber am 2. September in der Senatssitzung dementiert, dies jemals behauptet zu haben.

3. Beschaffungsversuch:

Am 2. September wird der Liquidierungsbeschluss des Rektorats vom 3. August einstimmig als Verstoß gegen die Grundordnung der Universität Duisburg-Essen gerügt, und die dem Senat vorgelegte Beschlussvorlage wird von Mitgliedern der Fakultät, des Fachs und der Studentenschaft als in allen Punkten unbegründet kritisiert. Am 27.09. wischen die beiden mit der Sachberatung betrauten Senatskommissionen für Entwicklung und Finanzen (KEF) und für Lehre, Studium und Weiterbildung (KLSW) alle „Argumente“ des Rektorats einstimmig vom Tisch. Als sie am 7.10. gemeinsam mit dem Senat einstimmig für die Entwicklung einer Zukunftsperspektive auf

der Basis eines Konzeptionspapiers des Geschäftsführenden Direktors des Instituts für Kommunikationswissenschaft innerhalb eines halben Jahres plädieren, zieht der Rektor eine vollkommen neue Karte sachfremder Erwägungen aus seinem Ärmel: In der Fakultät für Geisteswissenschaften gebe es so viele finanziell nicht hinreichend abgesicherte Stellen, dass man die Stellen aus der Kommunikationswissenschaft dafür wohl benötige. Inwiefern und ob vielleicht doch nicht, das sollen die im November zwischen Rektorat und Fakultät anstehenden Ziel- und Leistungsvereinbarungen ergeben. Danach könnte dann vielleicht das halbe Jahr der Zukunftsplanung für die Kommunikationswissenschaft beginnen – falls da nicht noch eine Karte aus des Rektors Ärmel fällt, die wie alle früheren aus dem Spiel „Sachfremde Erwägungen“ stammt.

Prof. Dr. H. Walter Schmitz, stellvertretender Geschäftsführender Direktor des Instituts für Kommunikationswissenschaft. Er hat 1999 die Gründung des NEK initiiert. 2007 wurde ihm die Ehrenmitgliedschaft verliehen.





nekmag.

Magazin für Kommunikationswissenschaft

NEK

Netzwerk Essener Kommunikationswissenschaft e.V.
Ausgabe 01 2011